

die Grammatic betrifft) communicirt, und also etwas volliges und nützlich gemacht werden. Was unterdeßen dem Lectori bei durchlesung dieses tractetleins eingefallen, und was seinem geringen gutbeduncken nach bei die^b her-gesetzte Regulen zu erinnern were, wil er als etwas unverfengliches und nichts-geltendes, mit wenigen anführen.

[140v] Es gibt den Teutschen ia so wenig rumes, so wenig als es der warheit ähnlich ist, das wir nur durch erratunge, durch etwa eine innerliche gleichförmigkeit^c oder Zustimmungme etzlicher buchstabe aus^d frömbder Sprache, unserer eigenen Sprache ihre hochheit und ihr alter benehmen wollen: gleichsam als ob Sie so liebe lange Zeit hette müßen wider ihren danck Stumm, und in ihren festen gründen grundbrüchig gewesen sein, bis die anderen sprache^e (die doch an Worten, Alter, Pracht und Herligkeit weit hintenstehen) ihr etzliche brocken zugeworfen, und als eine halb-redelose durchstückelt hetten. Es ist nicht so, die Teutsche Sprache ruhet fest und unbeweglich in ihren, von Gott eingepflanzten haubtgründen, welche lautere, reine, deutliche, meist-einsilbige Stammwörter sind,¹ die ihre spröslin, ast- und aderreiche Zweige in schönester reinlikeit, steter gewisheit und unergründter mannigfältigkeit reumig und weit ausbreiten, das es gar nicht nötig mit frembden knütteln darunter zuwerfen; umb die reislein zu zerbrechen und zu miswachs zu machen. Das nicht eine adsonantia und consonantia der worter bald in dieser bald in iener Sprache sich befinde, ist unlaugbar: Es hat aber wegen wenigkeit der 24 buchstaben per rerum naturam nicht anders sein können, es müsten gleichlautende Thöne der wörter oftmals vorkommen, weil immer fort-und-fort so viele tausend wörter nur von 24 buchstaben müßen zusammengebracht werden. Wer nun auf solchen thon der worte oder gleichmeßige redarten die derivation einer sprache aus der anderen zuerzwingen, [141r] oder die wörter unter sich anmaslich zugründen pflegt, ist ein hodiernus Criticus, das ist ein solcher, der seine crisin in den wind ausblest. Unter den Hochgelahrten befinden sich dennoch dies-haltende, aber die unkundikeit unse-^f Sprache, als die Sie noch nie in ihren gründen ersehen, noch recht ausgeübet haben, kan Sie entschuldigen: Sie meinen, ein gleichstimmender laut in der Hebr. Griech. Latein. oder Frantzosischen Sprache hette die gewalt, gleich einer Tirannischen mutter mit der Teutschen Sprache als ihrer Stiftochter zuverfahren.

Pag. 4 huius tractatus. Wird dennoch nicht wol bestehen können, was hie wird gesagt, das unsere geschlechtwörter (articuli, der, die, das, ein etc.) solten von der Grichschen Sprache genommen sein:² Den, quæ causa? R.³, weil die Græci auch articulos haben. At quare non potius sic: Die Græci haben ihre articulos von der alten Celtischen (Teutschen) Sprache entlehnet, weil die uhr-alte Celtische Sprache ehe- und mehr-weltkündiger, als die Grichsche gewesen. Eine feste grundsäule unserer Sprache sind die articuli, ohn welche die sprache nicht bestehen kan, ia die mit- und in der natur der Sprache entstanden, auch in derselben bleiben und untergehen werden.

pag. 4. Was ferner pag. 4 gesagt wird, wir hetten die Zahl der Buchstaben,^h die eigenschaft der doppellautenden, und die aussprechunge der Silben von den Grichen gleichfals behalten,³ ist ohne grund; und müste es bewiesen werden, das unsere vorfahren weren lehrschülere der Grichen gewesen.